



**Fördern und Fordern aller
Schülerinnen und Schüler
an der IGS Garbsen**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Ziele unserer Arbeit	5
 Teil 1 : Förderung von Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung	 5
 1. Arbeiten in multiprofessionellen Teams	 6
 2. Inklusiver Unterricht	 8
2.1 Unterrichtsvorbereitung in der Zusammenarbeit von Regel- und Förderschullehrkräften	8
2.2 Erarbeitung eines Team-Teaching Prozesses im 5. Jahrgang	9
2.3 Phasen der Teambildung im neuen 5. Jahrgang	10
2.4 Exkurs: Verschiedene Formen des gemeinsamen Unterrichtens	11
2.5 Differenzieren im inklusiven Unterricht	11
2.5.1 Methoden im inklusiven Unterricht	12
2.5.2 Phasen der Binnendifferenzierung	13
2.6 Classroom-Management	14
 3. Leistungsbewertung und Abschlussmöglichkeiten	 16
3.1 Leistungsbewertung und LEB	16
3.2 Schulabschlüsse	17
 4. Der organisatorische Rahmen der Inklusion	 18
4.1 Ablauf vor Beginn des neuen 5. Jahrgangs	18
4.2 Klassenzusammensetzung	19
4.3 Einsatz der Förderschullehrkräfte	19

5. Förderplanung	20
5.1 Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung Geistige Entwicklung	20
5.2 Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen Lernen, Sprache, sozial - emotionale Entwicklung, Sehen und Hören	21
6. Differenzierungsräume	22
7. Fachgruppe Inklusion	22
8. Elternarbeit	23
9. Berufliche Bildung und Praktika	23
9.1 Berufsvorbereitung	24
10. Fortbildung und Hospitation	24
11. Evaluation des Konzepts	24

Verschieden sein... gemeinsam lernen

Gemeinsam sein ... verschieden lernen

Einleitung

Die IGS ist eine inklusive Schule, in der alle Kinder aus Garbsen herzlich willkommen sind!

Wir sind der UN-Charta von 2009 verpflichtet. Das bedeutet für uns, dass wir alle Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen fördern und fordern. Unsere Schülerinnen und Schüler bleiben vom 5. bis zum 9. (10.) Schuljahr zusammen. Unsere Haltung im Umgang miteinander ist freundlich und wertschätzend. Unsere Lehrerinnen und Lehrer kommen aus allen Schulformen und arbeiten in Jahrgangsteams zusammen. In unserer Schule wird eine Pädagogik der Vielfalt praktiziert, wir orientieren uns an den Stärken unserer Schülerinnen und Schüler. Unsere räumliche Ausstattung wird allen Schülerinnen und Schülern gerecht.

Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Identitätsfindung und Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind auf dieser Grundlage eine möglichst große Leistungsbereitschaft entwickeln und den bestmöglichen Schulabschluss erreichen kann.

Inklusion befasst sich mit den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes. Ziel ist, dass alle miteinander und voneinander in einer Schule für alle lernen. Das Inklusionskonzept beschreibt daher Formen der Unterrichtsgestaltung, die die Verschiedenheit von Schülerinnen und Schülern berücksichtigen.

Teil 1: Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Teil 2: Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einer Problematik im Lesen, Schreiben, Rechnen, im Verhalten oder in der Konzentration

Teil 3: Förderung von Schülerinnen und Schülern beim Erwerb der Deutschen Sprache

Teil 4: Förderkonzept

Ziele unserer Arbeit

Hinsichtlich der inklusiven Arbeit setzen wir uns folgende Ziele:

- Wir richten unseren Unterricht an den individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler aus.
- Wir haben einen ganzheitlichen Blick auf die Schülerinnen und den Schüler.
- Wir ermöglichen einen gemeinsamen Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler durch kooperative Lernformen und einer Öffnung des Unterrichts.
- Wir stärken die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.
- Wir schaffen ein soziales Klima, in dem sich die Schülerinnen und Schüler wohlfühlen.
- Wir stärken das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler durch positive Erfahrungen beim fachlichen und sozialen Lernen.
- Wir befähigen die Schülerinnen und Schüler zu einem selbstständigen Alltag.
- Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Berufsfindung und ihrer weiteren Lebensplanung.

Teil 1

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Die IGS Garbsen hat im Schuljahr 2011/12 mit einer Integrationsklasse im 5. Jahrgang begonnen. Im Schuljahr 2017/18 werden in insgesamt sechzehn Klassen 60 Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung (im Folgenden kurz: BasU) unterrichtet.

Seit 2015 ist die IGS Garbsen Schwerpunktschule und nimmt 5% der von den Grundschulen in Garbsen abgegebenen Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung auf.

Die Jahrgänge 5 bis 9 sind inklusive Jahrgänge, mit zwei bis vier Klassen, in denen Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung unterrichtet werden. Zurzeit arbeiten elf Förderschullehrkräfte in Abordnung zusätzlich zu den Regelschullehrkräften in diesen Klassen, um die Förderung der Schülerinnen

und Schüler mit einem BasU in den Bereichen Lernen, Sprache, Geistige Entwicklung, Hören, Sehen und emotional- soziale Entwicklung zu gewährleisten.

Zum inklusiven Team gehören aktuell (Stand 2017) ein pädagogischer Mitarbeiter und vier Integrationsassistentinnen, die die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einem BasU im Bereich Geistige Entwicklung unterstützen.

Grundlage der inklusiven Arbeit und des Inklusionskonzeptes der IGS Garbsen ist die *„Gemeinsame Erklärung der weiterführenden Schulen“* aus dem Jahr 2013.

Seit 2012 arbeitet die IGS Garbsen im Netzwerk Arbeitskreis „Inklusion Sekundarstufe I“ der Garbsener Schulen. Zuständige Förderzentren sind die Illmasi Schule (Förderzentrum Geistige Entwicklung und Lernen), die Gutzmannschule (Förderzentrum Sprache), die Schule an der Bult (Förderzentrum sozial-emotionale Entwicklung), die Hartwig-Clausen (Förderzentrum Hören) und die Franz-Mersi Schule (Förderzentrum Sehen).

1. Arbeiten in multiprofessionellen Teams

Die Klassen werden von multiprofessionellen Teams begleitet. Wichtig für eine gute Zusammenarbeit ist die grundsätzliche Bereitschaft zum kooperativen Planen und fortwährender Kommunikation. Hierbei ist es notwendig, dass das Team:

- Vertrauen aufbaut
- Vorstellungen klärt
- Offen ist für neue Wege
- Sich auf Strukturen einigt

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Aufgaben der Mitarbeiter in den inklusiven Teams der IGS Garbsen:

Mitarbeiter	Aufgaben
Regelschul- lehrkraft	• bereitet den Unterricht vor, • trägt Gesamtverantwortung für alle SuS der KG, • trägt Fachverantwortung, • kann zieldifferentes Unterrichtsmaterial und Tests erstellen, (Schwerpunkt Lernen), gegebenenfalls in Absprache mit der Förderschullehrkraft, • erstellt Bewertungen; LEB, Zeugnisse, • erstellt bei auffälligen Schülern einen Förderplan, legt konkrete Maßnahmen fest, • erstellt einen Nachteilsausgleich (siehe Leitfaden zum NTA).
Förderschul- lehrkraft	• erteilt gemeinsamen Unterricht mit Regelschullehrer, • erstellt differenziertes Material, • ist verantwortlich für die SuS mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung, • arbeitet auch mit der gesamten Lerngruppe, • berät Eltern, SuS, Kolleginnen und Kollegen, • weist auf lernförderliche Bedingungen für SuS mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung hin, • führt Diagnostik durch, • erstellt eine Förderplanung gemeinsam mit KG Lehrer/ Fachlehrer, • erstellt Bewertungen LEB, in Absprache mit KG- und Fachlehrer, • schreibt LEB/Zeugnis für SuS mit BasU, • hält Kontakt zu außerschulischen Einrichtungen, Behörden und mobilen Diensten, • präventive Beratung bei auffälligen SuS im Vorfeld einer Feststellung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs, • ist Mitglied der Fachgruppe Inklusion.

Mitarbeiter	Aufgaben
Für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung: Pädagogische Mitarbeiter Heilerziehungspfleger	• setzt vorbereitete Planung für SuS mit BasU um, • betreut kleine Lerngruppen (zukünftig auch Unterricht in kleinen Lerngruppen), • nimmt an Konferenzen und Teamsitzungen im Rahmen des Arbeitsvertrages teil, • führt Förderplanung gemeinsam mit dem KG - Team und der Förderschullehrkraft durch, • unterstützt Förderschullehrkraft bei Bewertungen LEB/Zeugnis, • ist verantwortlich für alle SuS mit dem BasU Geistige Entwicklung in einer Klasse, • ist Mitglied der Fachgruppe Inklusion.
Für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung: Schulbegleiter	• arbeitet mit einzelnen SuS mit BasU (Arbeitsverträgen), • setzt vorbereitete Planungen für SuS mit BasU um, • nimmt an einer wöchentlichen Teamsitzung teil, • ist Mitglied der Fachgruppe Inklusion.

2. Inklusiver Unterricht

Unsere inklusive Unterrichtsplanung verfolgt zwei wesentliche Ziele:

- Den individuellen fachlichen Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler erweitern.
- Die Schülerinnen und Schüler in ihrer emotional-sozialen Entwicklung fördern.

2.1 Unterrichtsvorbereitung in der Zusammenarbeit von Regel- und Förderschullehrkräften

Eine Unterrichtsvorbereitung findet in Absprache zwischen Regel- und Förderschullehrkräften statt. Dies gewährleistet, dass die Ressourcen beider Professionen den Schülerinnen und Schülern zugute kommen.

Planungszeiten:

- Nutzung der Teamstunde (Di., 7. Std.)
- Individuelle Terminabsprachen

Planungsgrundlagen:

- Jahresarbeitspläne der Fächer, in denen die Förderschullehrkraft eingesetzt ist.
- Informationen für die Regelschullehrkräfte über die Kompetenzen, die von SuS mit dem BasU Lernen in der Unterrichtseinheit erworben werden sollen (Materialien für einen kompetenzorientierten Unterricht, Schwerpunkt Lernen; Förderplan) sowie bei zielgleicher Beschulung Informationen über den aktuellen Nachteilsausgleich (LEB Online, Fördermodul).

Planungsablauf:

- Unterrichtseinheiten werden grob gemeinsam vorgeplant.
- Arbeitsmaterialien werden gesichtet oder konkretisiert.
- Das Team einigt sich auf Unterrichtsmethoden, die für den inklusiven Unterricht geeignet sind (vgl.2.5.1).
- Vorbereitung von differenziertem Material durch die Förderschullehr- oder Regelschullehrkraft.
- Die Materialien werden gesammelt (Stick, Ordner, IServ) und den Parallelklassen sowie dem Folgejahrgang zur Verfügung gestellt.
- Die Planungsarbeit wird erleichtert, wenn sich das Fachteam im Jahrgang auf gemeinsame Unterrichtsinhalte und für die Inklusion geeignete Unterrichtsmethoden einigt.

2.2 Erarbeitung eines Team-Teaching Prozesses im 5. Jahrgang

Im Folgenden wird für Fachobmann/Fachobfrau das Kürzel FOB gewählt.

Zeitpunkt	Inhalt	Ziele	Verantwortlich
Vor den Sommerferien (Bergkirchentagung)	• Fragebogen zum Team Teaching • Austausch	Kennenlernen im inklusiven Team	Didaktische Leitung
Am 1.Schultag	• Schulinterne Fortbildung: Unterricht in heterogenen Klassen	Weitergabe von Praxiserfahrungen	FOB Inklusion, Didaktische Leitung

Zeitpunkt	Inhalt	Ziele	Verantwortlich
1 Stunde pro Woche, bzw. nach Absprache	- Planen von Ritualen und Routinen - Unterrichtsplanung - Austausch über Teamprozesse	Feste Zeiten für Teamarbeit/ Teamstunde	Inklusives KG-Team Fachteam Jahrgangsteam
Vor den Pädagogischen Konferenzen	- Förderplanung - NTA	Förderplanung im Team	Inklusives KG-Team
Im 2. Schulhalbjahr	- Checkliste zur Teamarbeit - Teamgespräch	Reflexion der Teamarbeit, Ausblick	FOB Inklusion Didaktische Leitung

2.3. Phasen der Teambildung im neuen 5. Jahrgang

Orientieren (vor den Sommerferien bis zu den Herbstferien)

Erwartungen und Erfahrungen über Teamarbeit und inklusiven Unterricht austauschen, Arbeitsschwerpunkte und Aufgaben darlegen, erste gemeinsame Ziele festlegen, erste Absprachen und Regeln bezüglich der Zusammenarbeit überlegen, Teamzeiten zur Unterrichtsvorbereitung finden.

Erproben (nach den Sommerferien bis zu den Herbstferien)

Regeln und Routinen finden und erproben, Aufgaben bei der Unterrichtsvorbereitung verteilen, verschiedene Möglichkeiten des gemeinsamen Unterrichtens ausprobieren und reflektieren, unterschiedliche Formen des differenzierenden Unterrichts durchführen.

Planen (nach den Herbstferien bis zum Ende des Schuljahres)

Ziele und Schritte zur Umsetzung festlegen und durchführen.

2.4 Exkurs: Verschiedene Formen des gemeinsamen Unterrichtens

Lehrkraft und Beobachter: Einer der Lehrkräfte übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere beobachtet.

Lehrkraft und Helfer: Eine Lehrkraft übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere unterstützt SuS bei ihrer Arbeit.

Stationsunterricht: Der Unterrichtsinhalt wird in zwei Bereiche aufgeteilt. Es werden zwei Gruppen gebildet, die zuerst von der einen, dann von der anderen Lehrkraft unterrichtet werden.

Parallelunterricht: Jede Lehrkraft unterrichtet eine Klassenhälfte, beide beziehen sich auf dieselben Inhalte.

Niveaudifferenzierter Unterricht: Die Lehrkräfte unterrichten je eine Gruppe, die auf unterschiedlichen Lernniveaus arbeiten.

Zusatzunterricht: Eine Lehrperson führt die Unterrichtsstunde durch. Die andere Lehrkraft bietet zusätzliches Material und differenzierte Hilfen für SuS mit einem Unterstützungsbedarf an.

Gemeinsamer Unterricht: Die Lehrkräfte führen den Unterricht mit allen SuS gemeinsam durch.

2.5 Differenzierung im inklusiven Unterricht

Im inklusiven Unterricht findet sowohl ein gemeinsames Lernen als auch ein individualisiertes Lernen statt. Es wird möglichst am gleichen Lerngegenstand gearbeitet.

Überwiegend findet inklusiver Unterricht als Binnendifferenzierung statt. Eine äußere Differenzierung ist ebenfalls eine berechtigte Form des inklusiven Unterrichts. Diese Form der Differenzierung richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit gleichen Interessen oder gleichen Lernständen. Hierzu kann der Differenzierungsraum, der jedem Jahrgang zur Verfügung steht, genutzt werden.

2.5.1 Methoden im inklusiven Unterricht

Um individuelle Lernfortschritte in einer heterogenen Klasse zu ermöglichen, werden Methoden und Instrumente aus verschiedenen Bereichen benötigt.

Methoden aus den Bereichen	Erprobte Praxisbeispiele
Transparenz über die unterschiedlichen Anforderungen an die SuS.	• Symbole für „leicht“, „mittel“, „schwer“ (Feder, Waage, Gewicht oder Viereck, Dreieck, Kreis) • Arbeitsplan und Wochenplan mit Einteilungen nach Schwierigkeitsgrad • Kompetenzraster mit einem Überblick über die zu erwerbenden Kompetenzen • Fahrplan zu Beginn der Stunde (mit Inhalten, Sozialformen, Zeiten, Ziel)
Rhythmisierung des Unterrichts durch Rituale und Routinen. Dies gibt den SuS Selbständigkeit und Sicherheit.	• Akustische Signale (Klangschale, Klangstab) für die Einteilung in Phasen • Anfangsrituale (Hände klatschen, Klassenspruch) • Lernrituale („Powertraining“ am Anfang einer Mathestunde, Wortspeicher-Training zu Beginn einer Gesellschaft) • Entspannungsrituale („stilles Chillen“ am Platz, Stille Minute, Partnermassage) • Einbezug von Schülern (Klassendienste, Assistent des Tages) • Rituale zur Wertschätzung (Warme Dusche, Schüler des Tages, Lobkarte) • Reflexionsrituale (Daumenprobe, Klasse-Team-Spiel) • Schlussrituale („Kopf auf den Tisch“, Handschlag)

Methoden aus den Bereichen	Erprobte Praxisbeispiele
Anleitung von binnendifferenziertem Arbeiten. Dies eröffnet Zeitfenster für die Unterstützung Einzelner.	• Arbeitsplan • Lerntheke • Stationenarbeit • Checkliste • Kompetenzraster • kooperative Lernformen • feste Lernpartner • Experten für einzelne Stationen
Reflexion über das eigene Lernen. Dies betrifft das fachliche Lernen, das Methodenlernen und das soziale Lernen.	• „Check in“ (Vorwissen zum Thema), • Vortest (vor der eigentlichen Lernzielüberprüfung), • Klasse-Team-Spiel • Reflexionskarten (Satzanfänge, Symbole)
Lernziele selbst setzen und über Lernfortschritte nachdenken.	• Lerntagebuch • Logbuch • Lernlandkarte

2.5.2 Phasen der Binnendifferenzierung

Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung benötigen in der Regel einen motivierenden Unterrichtseinstieg, damit sie sich einem neuen Unterrichtsinhalt öffnen können und an ihre Vorerfahrungen anknüpfen können. Ebenso wichtig sind ausreichende Übungsphasen, sowohl nach der Erarbeitung neuer Inhalte als auch erneut vor einer Leistungsüberprüfung. Folgende Phasen und Methoden bieten sich für eine inklusive Unterrichtseinheit an:

Phasen der Binnendifferenzierung in einer Unterrichtseinheit	Methoden und Merkmale
Einstieg und Aktivierung	• Ablaufplan vorstellen, • Vorwissen der SuS aktivieren (Was kann ich schon?), • Interessen abfragen (Was möchte ich wissen?).
Erarbeitung neuer Inhalte	• Arbeit im Plenum, kooperative Lernformen durchführen, • alle SuS bringen ihre Stärken ein.
Individuelle Übungsphasen	• Arbeitsplanarbeit (siehe auch 2.5.1), • differenzierte AÜ Aufgaben, • Lerntempo- und Leistungsdifferenzierung.
Reflexion	• Zwischenstand abfragen (Was kann ich schon?), • Lernen planen (Was muss ich noch lernen?).
Binnendifferenzierte Übungsphase	• siehe Individuelle Übungsphase
Leistungsüberprüfung	• Differenzierte Tests einsetzen, • einen NTA berücksichtigen.

2.6. Classroom-Management

Das Classroom - Management umfasst alle Unterrichtsaktivitäten mit dem Ziel ein optimales Lernumfeld für alle Schülerinnen und Schüler herzustellen.

In heterogenen Klassen mit Schülerinnen und Schüler, die einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung haben, bieten die Puzzleteile des Classroom-Managements einen Leitfaden für die eigene Unterrichtsgestaltung. Die einzelnen Elemente greifen dabei ineinander und bauen aufeinander auf.



Anhand einiger Elemente aus verschiedenen Bereichen des Classroom-Managements sollen die Verbindungen verdeutlicht werden:

Bei der Vorbereitung des Klassenraumes bietet eine Sitzordnung mit Vierer-Tischen in L-Form Schülerinnen und Schülern sowohl einen guten Blick auf die Tafel als auch die Möglichkeit der Partner- und Gruppenarbeit. Eine heterogen zusammengesetzte Schülergruppe am Vierertisch ist für einen binnendifferenziert organisierten Unterricht wichtig. Diese Tischgruppe kann sich besser beim Lernen unterstützen, wenn sie angeleitet wird, dass sie gemeinsame Interessen und Verantwortlichkeiten hat. Der erste Schritt hierzu ist ein Tischgruppen - Wappen. Die Tischgruppen gestalten ein Wappen, dargestellt sind z.B. gemeinsame Interessen der Schülerinnen und Schüler. Jede Tischgruppe gibt sich einen Namen. Die Klassendienste werden an die Tischgruppen gebunden und kooperative Methoden in diesen Gruppen angewendet.

Regeln und Verfahrensweisen werden ebenso in diesen 4er Gruppen mitentwickelt und mit Hilfe vom Klasse - Team Spiel trainiert. Mit dem Klasse - Team Spiel wird spielerisch die Verantwortung füreinander thematisiert. Hierdurch lernen die Schülerinnen und Schüler zunehmend miteinander zu arbeiten und sich zu organisieren. Diese Fähigkeiten sind grundlegend für einen binnendifferenzierten Unterricht.

3. Leistungsbewertung und Abschlussmöglichkeiten

3.1 Leistungsbewertung und LEB

Schülerinnen und Schüler mit einem BasU in den Bereichen Lernen und Geistige Entwicklung werden zielfifferent nach den Vorgaben des Kerncurriculums der jeweiligen Förderschule unterrichtet. Bei allen anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten erfolgt die Bewertung nach den Curricula der Gesamtschule.

Die Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler erfolgt nach Absprache mit der Förderschullehrkraft. Schülerinnen und Schüler mit einem BasU Lernen erhalten bei einer Leistungsfeststellung einen zielfifferenten Test sowie einen zielfifferenten LEB (Jahrgänge 5 und 6 erhalten zur Zeit in allen Fächern zielfifferente LEB, andere Jahrgänge folgen).

Der zielfifferente LEB wird zur Zeit aufsteigend vom 5. Jahrgang entwickelt. Die zuständigen Förderschullehrkräfte bearbeiten hierzu den zielgleichen LEB der einzelnen Fächer. Die Fachbereichsleiter legen nach diesen Vorlagen einen zielfifferenten LEB auf LEB online an.

Schülerinnen und Schüler mit einem BasU, die zielgleich unterrichtet werden, erhalten zum zielgleichen Test individuelle Hilfestellungen, die im Nachteilsausgleich und im Förderplan vermerkt sind.

In der Regel ist es sinnvoll, dass auch Schülerinnen und Schüler mit einem BasU Geistige Entwicklung individualisierte und differenzierte Tests schreiben. Es ist auch möglich, Tests auf mündlicher Basis durchzuführen bzw. durch Referate zu ersetzen. Die mündliche Mitarbeit von Schülerinnen und Schülern, sowie das Engagement im Arbeits- und Sozialverhalten werden stets mit den bisher beobachteten Möglichkeiten verglichen. Für den Lernentwicklungsbericht für Schülerinnen und Schüler mit einem BasU Schwerpunkt Geistige Entwicklung gibt es ebenfalls Vorlagen für den 5. und 6. Jahrgang, die individuell verändert werden können. Es kann aber auch ein beschreibendes Zeugnis erstellt werden (Beispiele liegen auf IServ vor).

Ein zielfifferent sonderpädagogischen Schwerpunkt wird auf dem LEB, bzw. Zeugnis vermerkt.

Jahrgänge	BasU Lernen	BasU Geistige Entwicklung
5 - 8	Auf dem Deckblatt für die LEB wird unter Bemerkungen der Satz: „(Name des Kindes) wurde zielfo- derent entsprechend den Bestim- mungen für den Förderschwer- punkt Lernen unterrichtet.“ aufge- führt.	Auf dem Deckblatt für die LEB wird unter Bemerkungen der Satz: „(Name des Kindes) wurde zielfo- derent entsprechend den Bestim- mungen für den Förderschwer- punkt geistige Entwicklung unter- richtet.“ aufgeführt.
9	Im Zeugnis wird unter Bemer- kungen der Satz: „(Name des Kindes) wurde zielfo- derent entsprechend den Bestim- mungen für den Förderschwer- punkt Lernen unterrichtet.“ aufge- führt.	Auf dem Deckblatt für die LEB wird unter Bemerkungen der Satz: „(Name des Kindes) wurde zielfo- derent entsprechend den Bestim- mungen für den Förderschwer- punkt geistige Entwicklung unter- richtet.“ aufgeführt.

3.2 Schulabschlüsse

Folgende Schulabschlüsse können von Schülerinnen und Schülern mit einem BasU Geistige Entwicklung und einem BasU Lernen an der IGS Garbsen erreicht werden.

Abschlüsse an der IGS Garbsen	Schüler und Schülerinnen
Abgang nach Klasse 9	...mit einem BasU (Geistige Entwicklung) haben 12 Jahre Schulpflicht. Sie wechseln nach Klasse 9 in die „Abschlussstufe“ der ILMASI-Schule.
Förderschulabschluss Lernen	... mit einem BasU (Lernen) am Ende des 9. Schuljahres. ...bei denen ein veränderter BasU (von Geistiger Entwick- lung nach Lernen) vorliegt.
Hauptschulabschluss	 die den Förderschulabschluss Lernen bestanden haben, können am Ende der Klasse 10 einen Hauptschulabschluss (nach Klasse 9) erreichen.

4. Der organisatorische Rahmen der Inklusion

4.1 Ablauf vor Beginn des neuen 5. Jahrgangs

Der Übergang von der Grundschule in die IGS Garbsen wird umfassend vorbereitet und dient dazu allen Beteiligten einen guten Start im 5. Schuljahr zu ermöglichen.

Zeitraum	Aufgabe	Zuständigkeit
vor den Osterferien	Vorstellen des Inklusionskonzeptes im 10. Jahrgang in einer Teamstunde.	Did.Leutung, Sek.I Leitung, FOB Inklusion
vor den Osterferien	Elternabend „Übergang“ für Eltern von SuS mit einem BasU.	Sek.I Leitung
vor den Osterferien	Beratungs- und Hospitationstag für Eltern und SuS mit einem BasU.	Sek.I Leitung , FoB Inklusion
April	Anmeldung der SuS mit einem BasU.	Erziehungsbe- rechtigte
April bis Mai	Bildung von KG-Leitungsteams für die Inklusionsklassen.	Sek I Leitung, JGL 10.Leutung
Juni	Hospitation der KG-Leitungsteams in den inklusiven Klassen der Grundschule, Übergabegespräche der KG-Leitungsteams mit den abgebenden Klassen- und Förderschullehrkräften.	KG Leitung, FöL
bis Juni	Bei Bedarf Anpassung der Schulbuchliste.	FöL in Absprache mit Did. Leitung
Juni	Beratung über die Klassenzuordnung bei SuS mit einem BasU.	Sek.I Leitung , JGL 5, FOB Inklusion, bzw. FöL
Juni (Bergkirchen)	Koordinationstreffen des KG-Leitungsteams mit der betreuenden Förderschullehrkraft und pädagogischen Mitarbeitern, soweit sie bekannt sind. Treffen erster gemeinsamer Absprachen hinsichtlich der pädagogischen Zusammenarbeit.	Didaktische Leitung (Organisation)
bis zu den Sommerferien	Erstgespräch mit den Eltern zum gegenseitigen Kennenlernen.	KG Leitung, FöL

bis zu den Sommerferien	Bei Bedarf: Treffen mit SuS und Eltern, Besuch des zukünftigen 5. Jahrgangs.	KG Leitung, FöL
1.Schultag neues Schuljahr	Schulinterne Fortbildung Inklusion für das Kollegium des 5. Jahrgangs.	Did.Leutung,JGL 5.Jahrgang, FOB Inklusion
nach den Herbstferien	Nachbesprechung Fortbildung Inklusion; gegebenenfalls weitere Unterstützung.	Did.Leutung, FOB Inklusion

4.2 Klassenzusammensetzung

Zurzeit umfasst die reguläre Klassengröße 30 Schüler. Schülerinnen und Schüler mit einem BasU werden doppelt gezählt, somit verringert sich die Schülerzahl einer Klasse entsprechend.

In Absprache mit den weiterführenden Schulen aus Garbsen werden Schülerinnen und Schüler mit einem BasU Geistige Entwicklung nicht einzeln in eine Klasse aufgenommen. Um genügend Förderschullehrerstunden zu erhalten, werden möglichst je vier bzw. fünf SuS (mit einem BasU Geistige Entwicklung) in eine inklusive Klasse aufgenommen.

Bei einer inklusiven Klasse wird darauf geachtet, dass Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig unterstützen können. Daher sollten nur wenige Schülerinnen und Schüler mit einem auffälligen Arbeits- und Sozialverhalten aufgenommen werden.

Bei der Konferenz zur Zusammenstellung der inklusiven Klassen wird der FOB Inklusion beratend hinzugezogen.

4.3 Einsatz der Förderschullehrkräfte

„Der Einsatz der Förderschullehrkräfte erfolgt im Rahmen von Abordnungen durch die Niedersächsische Landesschulbehörde durch die zuständigen Förderschulen. Dabei erfolgt eine Abstimmung zwischen den Leitungen der Förderzentren und den Schulleitungen der aufnehmenden Schulen. Die Förderschullehrkräfte werden möglichst an nur zwei Schulen eingesetzt.

Die Förderschullehrkräfte sind den Klassen fest zugeordnet und können auch als Klassenleitung im Team mit der Regelschullehrkraft eingesetzt werden. (*Anmerkung: an der IGS Garbsen ist der FöL Teils des KG - Teams*).

Die Teilnahme der Förderschullehrkräfte an Konferenzen wird unter den Schulleitungen abgesprochen.

Die Förderschullehrkräfte werden nicht zu Vertretungsstunden außerhalb ihrer Lerngruppe herangezogen. Die regulären Doppelsteckungen sind nur in extremen Ausnahmefällen aufzuheben. Die Pausenaufsichten finden in Abhängigkeit von der Stundenzahl und den Einsatzorten statt. Es wird ein geeigneter Stundennachweis geführt.“ (aus: Inklusionskonzept der Garbsener Schulen 2013)

Der Sek.I Leiter setzt die Förderschullehrkräfte nach Absprache in den Klassen ein.

Wenn unterschiedliche Förderbedarfe in einer KG vorliegen, wird versucht nur einen Förderschullehrer einzusetzen. Die Stundenzuweisung einer Förderschullehrkraft zu einer KG richtet sich nach der Anzahl der inklusiv zu beschulenden Schüler/innen und deren „Rucksackstunden“ (3 – 5 Std. pro Schüler). Wenn die erforderlichen Stunden für Schüler und Schülerinnen mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung nicht durch eine Förderschullehrkraft gegeben werden können, kann auch eine Regelschullehrkraft mit diesen Stunden betraut werden.

Da nur ein Teil der Unterrichtsstunden in Doppelbesetzung abgedeckt werden kann, empfiehlt es sich zunächst die Hauptfächer (DE, MA, EN, NW) zu bedienen. In den unteren Jahrgängen ist es sinnvoll auch AÜ-Stunden doppelt zu stecken. In der Regel sollte die Förderschullehrkraft differenzierend die Beschulung im Klassenverband unterstützen und nur für besondere Übungsphasen die äußere Differenzierung wählen.

Die Erstellung von Förderplänen, die Planung von Unterrichtseinheiten und Differenzierungsmaterial erfolgt gemeinsam mit den KG- bzw. Fachlehrern.

Das Erstellen von Fördergutachten innerhalb der IGS ist möglich, kann aber auch von den zuständigen Förderschulen durchgeführt werden.

Die Förderschullehrkräfte sind in allen Gremien der Schule vertreten.

5. Förderplanung

5.1 Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit einem BasU im Bereich Geistige Entwicklung

Die Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit einem BasU Geistige Entwicklung findet zweimal pro Jahr unmittelbar vor den Elternsprechtagen statt.

Es werden zunächst drei Förderschwerpunkte aus dem Curriculum der Förderschule Geistige Entwicklung mit allen beteiligten Lehrkräften abgestimmt. Am Elternsprechtag werden diese Förderschwerpunkte mit dem Schüler, der Schülerin und den Erziehungsberechtigten besprochen und schriftlich festgehalten.

Diese Zielformulierungen werden mit individuellen Maßnahmen verbunden. Dies kann auch Maßnahmen betreffen, zu denen sich die Erziehungsberechtigten verpflichten müssen.

Bei der Förderplanung im 2. Schulhalbjahr wird im Team und mit den Erziehungsberechtigten evaluiert, inwieweit die Ziele erreicht worden sind und ob diese nachgebessert werden müssen. Die von allen Beteiligten unterschriebenen Förderpläne werden von der Förderschullehrkraft in der Schülerakte verwaltet.

5.2 Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit einem BasU in den Bereichen Lernen, Sprache sozial- emotionale Entwicklung, Sehen und Hören

Die Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit einem BasU in den Bereichen Lernen, Sprache und sozial - emotionaler Entwicklung, Sehen und Hören erfolgt in Zusammenarbeit der Förderschullehrkraft und dem KG Team, bzw. den Fachlehrkräften.

Im Verlauf des Schuljahres treffen sich hierzu das KG Team und die Förderschullehrkraft zeitnah vor den pädagogischen Konferenzen zu einem Förderplantreffen. Mit der Methode der kooperativen Förderplanung werden Förderpläne für die Schüler mit einem BasU erstellt.

Beim Erstellen eines Förderplans werden zunächst die Stärken des Schülers, der Schülerin erfasst. Das Förderplanteam tauscht sich anschließend über die Förderschwerpunkte des Schülers, der Schülerin aus. Diese können z.B. im Bereich Fachliches Lernen, Arbeits- und Sozialverhalten, Sprache und Denken oder der Motorik liegen. Die Förderschwerpunkte werden festgelegt und nicht mehr als drei möglichst konkrete, realisierbare, positiv formulierte Ziele aufgeführt. Dabei werden die Stärken des Schülers, der Schülerin berücksichtigt und Ziele formuliert, die die Verantwortlichkeit des Schülers, der Schülerin und der Eltern stärken. Aus den Zielen werden Maßnahmen abgeleitet, die für einen bestimmten Zeitraum durchgeführt und dann auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Diese Maßnahmen stellen bei zielgleich beschulten SuS den Nachteilsausgleich dar. Die Verantwortlichkeit für diese Maßnahmen werden formuliert und den Eltern und dem Schüler in einem Gespräch erläutert. Dieses Gespräch findet auf dem Elternsprechtag, bzw. zeitnah dazu statt.

Die Ziele und Maßnahmen, sowie bei zielgleicher Beschulung der Nachteilsausgleich, werden auf der Pädagogischen Konferenz dargestellt.

6. Differenzierungsräume

Differenzierungsräume werden überwiegend von Klassen mit Schülerinnen und Schülern mit einem BasU Geistige Entwicklung benötigt und genutzt. Darüber hinaus bietet es sich an in diesem Raum mit Kleingruppen zu arbeiten. Ein Raumplan regelt die Belegung des Raumes.

Ausstattung	• Zusätzlich zur Grundausstattung können weitere Lehrmittel aus dem Inklusionsetat beantragt werden. Dies geschieht in Absprache mit den Förderschullehrkräften der IGS.
Aufgaben	• Um soziale Lerninhalte in spielerischer Form (Theater, Film etc.) zusätzlich zu trainieren. • Um Kommunikation (z.B. über Befindlichkeiten, Aussprache) zu üben. • Zum Entspannen in weniger regulierter Umgebung. • Zur Verständigung über Aufgaben und Ergebnisse. • Zur Nutzung in gemischter Gruppenarbeit. • Zur Anbahnung selbständigen Lernens. • Zur gezielten Vermittlung spezifischer Unterrichtsinhalte.
Verwaltung	• Förderschullehrkräfte des Jahrgangs entwickeln einen Raumplan. • In freien Zeiten kann der Raum auch durch andere Lerngruppen – bei Anwesenheit einer Lehrperson– genutzt werden.

7. Fachgruppe Inklusion

Seit dem Schuljahr 2016/17 tagen Förderschullehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Schulbegleiter, die an der IGS Garbsen tätig sind, in der Fachgruppe Inklusion. Der FOB Inklusion organisiert die Sitzungen und nimmt an den Fachbereichsleitersitzungen und der Didako teil. Aufgaben der Fachgruppe sind die Mitarbeit am Inklusionskonzept der Schule, sowie alle Aufgabenbereiche, die die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit einem BasU betreffen.

8. Elternarbeit

Mit den Eltern einer inklusiven Klasse findet auf dem ersten Elternabend ein Gespräch im Sinne des Kerngedankens der Inklusion statt: Jedes Kind der Klasse hat Stärken und Schwächen, der Unterricht der Lehrkräfte ist hierauf ausgerichtet. Das Team der inklusiven Klasse stellt sich den Eltern vor und steht bei Fragen zur Verfügung.

9. Berufliche Bildung und Praktika

9.1 Berufsvorbereitung

Alle berufsvorbereitenden Maßnahmen der IGS Garbsen werden nach Möglichkeit auch von allen Schülerinnen und Schülern mit einem BasU durchgeführt.

Individuell wird vom KG Team in Zusammenarbeit mit den Förderschullehrkräften und evtl. der Berufseinstiegsbegleitung beraten, ob und welche zusätzliche Hilfen während der Berufsvorbereitung für SuS mit einem BasU bereit gestellt werden. Zum Beispiel wird bei Bedarf eine Schulbegleitung eingesetzt oder eventuell ein Praktikum zeitlich reduziert.

Schülerinnen und Schüler mit einem BasU Lernen und Geistige Entwicklung (sofern sie über schriftsprachliche Kompetenzen verfügen) erhalten differenzierte Praktikumsmappen.

Neben den LIS-Praktika findet auch die Teilnahme an den Sozialen Tagen nach den Möglichkeiten des Schülers statt. Berufsvorbereitungen (Vocatio etc.) und auch die Praktikumsnachbereitung in Klasse 9 werden von allen Schülern besucht. Als Praktikumsplätze stehen die bekannten LIS-Praktikumsplätze zur Verfügung. Die zuständige Förderschullehrkraft betreut Schüler mit einem BasU Geistige Entwicklung während des LIS Praktikums.

Während der zweiwöchigen Praktika in Klasse 9 werden je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler mit einem BasU Geistige Entwicklung geeignete Praktikumsorte gefunden. Es empfiehlt sich ein Besuch der Berufsschule in Neustadt im Rahmen eines Schnupperpraktikums oder der Lebenshilfewerkstatt in Seelze. Die Stadt Garbsen ist darüber hinaus offen für Praktika, z.B auf dem Betriebshof Garbsen. Die BBS 6 in Hannover bietet einwöchige Praktika in den Bereichen Hauswirtschaft, Holz und Elektrotechnik an. Für alle genannten Praktikumsorte sind besonders frühzeitige Anmeldungen erforderlich. Die Busfahrdienste müssen ebenfalls frühzeitig informiert werden.

Schülerinnen und Schüler mit einem BasU Lernen werden möglichst im 8. Schuljahr in das Berufseinstiegsbegleiterprogramm aufgenommen, wenn deutlich wird, dass die Schüler eine besondere Unterstützung im Rahmen der Berufsvorbereitung benötigen.

In der Regel wechseln Schülerinnen und Schüler mit einem BasU Geistige Entwicklung in die ILMASI-Schule. Nach Abschluss des 12. Schuljahres stehen Ausbildungen in sogenannten Helferberufen in diversen Berufsschulen, anderweitige vereinfachte Ausbildungen sowie die Ausbildung in den Hannoverschen Werkstätten bzw. der Lebenshilfe in Seelze zur Verfügung.

Im neunten Schuljahr beginnt bezüglich der weiteren beruflichen Zukunft eine Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit (Frau Kreuzmann). Hier werden Schülerinnen und Schüler mit einem BasU, die zieldifferent unterrichtet werden, erfasst und in Gesprächen die berufliche Zukunft erörtert.

10. Fortbildung und Hospitation

Der neue 5. Jahrgang erhält einen Fortbildungstag und zwei Nachmittage zum Thema „Unterrichten in heterogenen Klassen“. Zukünftig besteht die Möglichkeit für interessierte Kolleginnen und Kollegen nach vorheriger Absprache in diesen Klassen zu hospitieren um die Erfahrungen im Team-Teaching und binnendifferenziertem Unterricht weiterzugeben.

11. Evaluation des Konzepts

Das Konzept zur Inklusiven Beschulung versteht sich als ausbaufähige, erweiterbare und veränderbare Grundlage und Orientierung zur sinnvollen, inklusiven Team- und Schülerarbeit.

Nach Inkrafttreten dieser zweiten Auflage ab Januar 2018 soll das Konzept jeweils nach 5 Jahren zu diesem Termin aktualisiert werden. Die Evaluation geschieht durch die Fachgruppe Inklusion und evaluiert die Erfahrungen aller inklusiv arbeitenden Mitarbeiter, der inklusiv geführten Klassen sowie der Erziehungsberechtigten dieser Klassen.

Diese Erklärung tritt zum 01.02.2018 in Kraft und ist damit verbindlich für alle Lehrkräfte, Mitarbeiter, Eltern, Schülerinnen und Schüler der IGS Garbsen.